

6. Kapitel.

Freund Raik.

Trotz größter Müdigkeit konnte der Portugiese keinen Schlaf finden. Wie ein drohendes Gespenst drängte sich stets von neuem jener Greis im Silberhaar an der Spitze seiner Dajakentruppe in den Vordergrund seiner Gedanken. Mit Schauern dachte er an den Bericht Sambigliongs über die Aehnlichkeit dieses Mannes mit der verstorbenen Frau seines Freundes; von Unruhe gepeinigt warf er sich auf dem Lager hin und her, vergebens bemüht, diese Gedanken los zu werden. Mochte er sich auch einreden, daß Sambigliong sich getäuscht habe, daß sein Todfeind in weiter Ferne weile, vielleicht in Java, Indien oder gar in England, so glaubte er doch dessen geisterhafte Stimme im anstößenden Korridor zu vernehmen. In seiner Aufregung bildete er sich ein, Schritte zu hören, die sich seinem Zimmer näherten, in seiner Phantasie vernahm er schon Waffengeklirr im Innern des Palastes. Diese Bahnvorstellungen marterten ihn aufs äußerste. Mehrmals hatte er sich vom Lager erhoben, vorsichtig Thüre und Fenster geöffnet, in der Angst, von seinen Feinden umstellt zu sein; doch immer war alles ruhig. Gegen Morgen endlich überwältigte ihn der Schlaf auf einige Stunden. Doch für ihn war es keine Ruhe, denn selbst der Traum brachte ihm keine Erleichterung von den quälenden Gedanken. — Der Klang eines Gong riß ihn aus seinem Schlummer. Rasch sprang er vom Lager empor, kleidete sich an, steckte zwei Pistolen zu sich und ging der Thüre zu. Im selben Momente klopfte es. „Wer ist da?“ fragte Yanez. „Der Rajah erwartet Sie in seinem Kabinet!“ wurde ihm zur Antwort.

„Ist der Rajah allein?“

„Ganz allein, Mylord!“

„Was wünscht er von mir?“

„Er erwartet Sie zu einer Tasse Thee.“

„Ich komme sofort,“ rief der Portugiese, öffnete seine Thüre und begab sich eiligen Schrittes nach dem Kabinet des Fürsten.

Der Rajah saß vor einem Tische, den ein blühendes, silbernes Theeservice zierte; kaum war er des eintretenden Portugiesen ansichtig geworden, so erhob er sich mit einem Lächeln und streckte ihm die Hand entgegen.

„Guten Morgen, Mylord! Sie sind mir aber gestern lange aus-
geblieben!“